(Vierter Expedition: Kommandantenstraße 7. Jahrgang.)

Urwähler-Zeitung.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen. Preis wöchentlich: 1 Sgr. 9 Pf., mit Botenlohn 2 Sgr., monatlich: 7 Sgr. 6 Pf. mit Botenlohn 8 Sgr. 6 Pf., vierteljährlich: 22 Sgr. 6 Pf., mit Botenlohn 25 Sgr. 6 Pf. — Der Abonnements-Preis ist bei allen Postanstalten des Inlandes 25 Sgr.; des Auslandes 28 Sgr. 6 Pf. — Inserate die gespaltene Petitzeile 2 Sgr.

№ 192. Berlin, Mittwoch, den 18. August. 1852.

Noch ist Deutschland nicht verloren.

Am 18. August 1852, Mittags Punkt 12 Uhr, wird eines der besten Schiffe der deutschen Flotte, das den Namen „Deutschland" trägt, von dem Kommissar des deutschen Bundes Herrn Fischer in Bremerhafen, laut öffentlicher Ankündigung versteigert und dem bis dahin Meistbietenden zugeschlagen!

Das verkünden deutsche Zeitungen, müssen deutsche Zeitungen verkünden, denn die Auktion ist durch öffentliche Inserate angezeigt und weder Verheimlichen noch Verleugnen kann uns in den Augen des Auslandes rein waschen von dieser Schmach! —

Wir beneiden die nicht, die solch' einen Jammer zum Gegenstand eines Scherzes zu machen vermögen; wir beneiden die Völker, die solche Thatsachen nicht begreifen und die ein Ansinnen solcher Art als die tiefste nationale Beleidigung betrachten würden.

Wir blicken beschämt auf die Nachbarnationen hin, die nicht nur ihre Interessen sondern auch ihre Ehre wahren und die für die Beleidigung eines einzelnen Landesangehörigen in der Fremde das höchste Maß der Genugthuung fordern, weil sie eine Beleidigung jedes Einzelnen als Beleidigung der Nation betrachten.

Wir aber, wir lernen die nationale Beleidigung tragen, unsere Interessen dienen der Intrigue zum Spielball und unsere Ehre wird mit unserem Namen öffentlich zu Markt getragen!

Und ist es nicht, als ob zu unserer tiefen Demüthigung grade jetzt die Nationen von allen Seiten jenes nationale Gefühl so lebendig zu Schau stellen?

Zwei französische Bürger wurden jüngst in Tripolis verhaftet; was that Louis Napoleon, der Mann dessen Zartgefühl wahrlich nicht allzusehr angeregt wird bei Ehrverletzung Anderer? — Er hat die Beleidigung der französischen Bürger als Beleidigung der französischen Ehre betrachtet. Er forderte die sofortige Freilassung, und als diese unter Vorwänden verweigert wurde, legten sich zwei französische Fregatten vor Tripolis, mit dem gemessensten Befehl, die Stadt zu beschießen, wenn nicht sofort die Freilassung erfolgte. — Die Fregatten waren am Morgen gelandet, auf den Mittag wurde die Beschießung der Stadt verkündet. Die Konsuln und die Fremden in Tripolis begaben sich auf die Fregatten und die Kanonade sollte beginnen, als von der Stadt her nach dem Hafen der Ruf erscholl, daß die Gefangenen freigelassen, nahen. —

Ein Engländer wurde in Florenz beleidigt. — Ganz England nahm diese Beleidigung als eine nationale Frage auf und man stritt nur öffentlich und heftig darüber, ob eine Genugthuung, die den Beleidigten befriedigt, auch der Nation genügen soll, oder ob außer dieser Genugthuung die Nation noch eine besondere für ihre eigene beleidigte Ehre zu fordern hat.

Nordamerikanische Fischer werden in ihrem Gewerbe durch englische Kriegsschiffe behindert, die ihnen den Raum an den Küsten streitig machen, und ganz Nordamerika nimmt diese Beeinträchtigung als Kriegserklärung auf und ist bereit in einen Kampf auf Tod und Leben einzugehen, wenn nicht England, das mächtige unüberwindliche England sich zurückzieht und Genugthuung den Beeinträchtigten und der Nation giebt.

Wir aber — die wir die mächtigste Nation Europas sein könnten, wenn die deutsche Ehre und das deutsche Nationalgefühl so weit reichte, wie die deutsche Zunge reicht, — wir sind von all' unsern Nachbarn ungestraft geplündert worden. England hat uns Helgoland genommen und hält sich seines Raubes so sicher, daß es diesen Posten nicht einmal befestigt, um ihn nöthigenfalls zu vertheidigen. Dänemark hat Schleswig und Holstein an sich gerissen und es sich einverleibt unter Schutz und Beifall deutscher Mächte. — Rußland besitzt deutsche Ostseeprovinzen und blickt lüstern auf unsere Strandländer; dafür ist es unser bester Freund! — Oestreich spottet des deutschen Namens und ist bereit, bei der nächsten Gelegenheit Deutschland in Gesammtöstreich aufgehen zu lassen. — Limburg und Luxemburg sind fremden Nationen einverleibt, mit denen einzelne deutsche Fürstenthümer an Größe wetteifern. — Der Elsaß ist Frankreich zugefallen und hat sich jeder deutschen Sympathie längst entschlagen. — Wir aber, wir verkünden durch die Zeitungen, wie beifällig Louis Napo

leon begrüßt wurde, als er die Straßburger Bahn einweihte, die seine Heere schnell bis an den Rhein bringen kann, und im Herzen Deutschlands, am Sitz des ehemaligen deutschen Parlaments wie in der Hauptstadt der Wittelsbacher, wird der Napoleonstag oder 15. August auf Wunsch der französischen Gesandtschaft durch öffentliche kirchliche Feierlichkeit festlich begangen; — und am 18ten desselben Monats wird „Deutschland" verauktionirt!

Ja, es ruht ein Jammer auf Allem, was Deutschlands Namen trägt, all' seine Größe ist in einen Bann geschlagen, all' seine Gefühle sind gefesselt, all' seine Wünsche, all' seine Hoffnungen sind in tiefen Schlummer gesunken, sonst müßte es erwachen bei solchen Demüthigungen und fragen, wo seine Ehre bleibt?! — Dem Raub des Auslandes seit einem Jahrhundert preisgegeben, würde es jetzt erwachen, wo es dem Spott des Auslandes verfällt. — Ja, es ruht ein Bann auf uns, der übergroß ist — und käme nicht der tiefe Schmerz, der im Einzelnen lebt, dem Bann an Größe gleich, wir würden verzweifeln und das Schicksal derer glücklich preisen, die jetzt den Rücken kehren dem deutschen Vaterland und über das Meer dahin ziehen, die traurige Heimat der Väter verlassend, um eine glücklichere Heimat für die Kinder zu suchen!

Du aber, Ueberrest des jüngst noch so lebendigen deutschen Nationalgefühls, du jungfräuliches Bretterwerk, von der Liebe der erwachten deutschen Nation gezeugt, du entflaggtes Schiff, das du zu unserm Schmerz den deutschen Namen an dir trägst und unter dem Hammer des Auktionators zugeschlagen wirst dem, der das meiste für dich bietet, — o wärest du eine vermoderte Rarität aus einem verrotteten Jahrhundert des Mittelalters, du würdest dann sicherlich in Deutschland einen freigebigen kunst- und mittelalterbegeisterten Käufer finden, der dich für ein deutsches Museum ersteht, wo du dich verbergen könntest unter dem Staub der Sehenswürdigkeiten vor der öffentlichen Schmach. — Du aber bist ein Werk der jüngsten so verhaßten Zeit und wirst vielleicht dahingegeben um winzigen Lohn in fremde Hand, wo dein Name herabgerissen wird von deiner Brust und fremde Zeichen dir eingebrannt und ein fremder Namen dir aufgedrungen werden, damit „Deutschland" vergessen werde, wie Deutschland vergessen ist im Rathe der Nationen. — Du unglückseliges Kind einer unglückseligen Nation! dir widmen wir die letzte Thräne eines großen Schmerzes, der auf unserm Herzen lastet! Die letzte Thräne, um diesen Schmerz, damit wir den Blick fortan abwenden dürfen von diesem Jammer und ihn aufrichten zu allen Hoffnungssternen, die dem Lande noch leuchten, dessen Namen du getragen, ihn aufrichten an Jedermann im Volke, der ein deutsches Bruderherz in sich schlagen fühlt, an Jedermann im Volke, der eine deutsche Bruderhand ausreicht, an Jedermann im Volke, der in den tiefsten Demüthigungen des Stolzes sich nicht entschlägt, ein Sohn des unglücklichen deutschen Vaterlandes zu sein!

Zieh hin in Frieden, „Deutschland", wer dich auch ersteht! das deutsche Vaterland, deß Namen du getragen, es ist noch nicht verloren.

Berlin, den 17. August.

— Aus verschiedenen Orten, Dresden, Leipzig, München und Frankfurt a. M. wird über die Sonntag stattgehabte Feier des Napoleonstages berichtet; die Kirchen waren sehr zahlreich, besonders von Neugierigen, besucht. In letzter Stadt, dem Sitze des deutschen Bundestages, war die Kirche entsprechend dekorirt und über dem Eingange zum Hochaltar hingen zwei große französische Nationalfahnen. Am Abend war das Hotel des französischen Gesandten durch einen großen Gastransparent, einen Adler vorstellend, über dessen Kopfe die Buchstaben L. N. sich befanden, erleuchtet. — In Leipzig will eine Anzahl Veteranen der sächsischen Armee, die unter Napoleon an dem Feldzuge gegen Napoleon theilgenommen haben, noch eine **Extra-Napoleonsfeier** veranstalten.

— Der Advokat Dr. Juche in Frankfurt a. M. war bekanntlich durch die Polizei zu 50 Thlrn. verurtheilt, weil er das ihm angeblich vom Präsidenten der deutschen Nationalversammlung, Löwe von Calbe, anvertraute Originaldokument der deutschen Reichsverfassung nicht dem Bundestag ausliefern wolle. Das Leipziger Spruchkolleg, welches das Erkenntniß letzter Instanz fällte, hat jedoch jenes Urtheil aufgehoben und Juche zum Eid darüber zugelassen, daß er das Dokument nicht besitze, dasselbe nicht aus seinem Besitze gegeben habe, auch nicht wisse, wo sich dasselbe befinde.

— Aus Rom wird gemeldet, daß es dem preußischen Gesandten v. Usedom endlich gelungen ist, dem ehemaligen Kriegsminister der römischen Republik, Calandrelli, beim Papste Begnadigung auszuwirken. Bekanntlich war er zu 25jähriger in Ancona abzubüßender Festungsstrafe verurtheilt. Er befindet sich bereits seit mehreren Tagen in Freiheit und geht vorläufig nach Piemont.

— Die katholischen Bischöfe Preußens sollen beabsichtigen, gegen die in letzter Zeit erneute Verordnung, wonach der Besuch von ausländischen Jesuitenkollegien ohne Erlaubniß der Staatsregierung unstatthaft ist, Schritte zu thun.

— Bei der Anfang nächsten Monats hier stattfindenden Generalversammlung der Mäßigkeitsvereine sollen auch in verschiedenen Kirchen Enthaltsamkeitspredigten veranstaltet werden. Das Kriegsministerium hat jedoch den Vereinen den ebenfalls zu diesem Zweck erbetenen Gebrauch der Garnisonkirche abgeschlagen und zwar aus dem Grunde, weil den Soldaten vorschriftsmäßig zu gewissen Zeiten Branntwein verabreicht werden muß, das Ministerium also mit seinen eignen Anordnungen in Widerspruch kommen würde.

— Am 16ten d. wurde in Dresden durch den Prinzen Johann die Versammlung deutscher Geschichts- und Alterthumsforscher eröffnet. Die erste Sitzung ward hauptsächlich durch Vorträge der Herren Freiherr v. Aufseß aus Baiern und Baurath v. Quast aus Berlin gefüllt.

— Vor der Ferienabth. des Kreisgerichts stand gestern ein Kutscher unter Anklage der fahrlässigen Tödtung eines Menschen. Derselbe führte im Juli v. J. den von hier nach Strelitz gehenden Passagierwagen und fuhr in der Gegend von Oranienburg derart gegen einen Baum, daß mehrere Passagiere aus dem Wagen geschleudert und ein achtzehnjähriges Mädchen durch den Bruch des Genicks den sofortigen Tod erlitt. Die Anklage behauptete, daß der Kutscher, obwohl von einem Passagier gewarnt, dennoch schneller, als nöthig gewesen, gefahren sei, und zwar um einem andern Wagen den Vorsprung abzugewinnen; von Seiten der Vertheidigung wurde dies jedoch in Abrede gestellt, und dargethan, daß das eine der vorgespannten Pferde scheu geworden sei und die andern an den Baum gedrängt habe. Da die Beweisaufnahme nichts Belastendes ergab, sprach der Gerichtshof das Nichtschuldig aus.

— Hr. Borsig hat bekanntlich die für Besichtigung der in seinem Garten blühenden Victoria regia eingehenden Gelder zur Errichtung einer Unterstützungskasse für hilfsbedürftige Arbeiter seiner Fabriken bestimmt. Die bis jetzt vereinnahmte Summe beträgt bereits mehr als 1500 Thlr.

—* Der Bestimmung des Ministeriums der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten zufolge ist die königl. Bibliothek wegen der vorzunehmenden Reinigung der Säle und Bücher auf drei Wochen, und zwar vom 23. August bis 11. September geschlossen.

— Der bekannte wegen Bücherdiebstahls verurtheilte Dr. Mirus ist vorgestern nach Brandenburg abgeführt worden.

—* Die Besitzerin des Kroll'schen Etablissements, Frl. Auguste Kroll, hat sich am Sonnabend mit dem Direktor der K.'schen Kapelle, Herrn J. Engel aus Pesth, verlobt.

— Der Gerichtshof in erster Instanz hat in neuester Zeit bei Klagen von Wirthen gegen Miether mehrmals auf Abweisung des Klägers entschieden, indem es nach dem Landrecht die bekannten zu Ungunsten der Miether lautenden Miethskontrakte als nur für einen Theil günstige Verträge erachtete, die stets zu Gunsten des Belasteten nach dem Wortlaut ausgelegt werden müssen.

— In vergangener Woche kamen hier 282 Todesfälle vor.

— Der verstorbene Rathszimmermeister Sametzky hat dem großen Friedrichswaisenhause 150 Thlr. vermacht.

— **Hr. Malmène übt Justiz auf eigene Hand.** — Am 10. d. ging der Polizei die Nachricht zu, daß in der hiesigen Malmèneschen Erziehungs- und Beschäftigungsanstalt ein Knabe an eine Kette geschlossen im Keller gefangen gehalten werde. Zur Feststellung des dieser Angabe zu Grunde liegenden Thatbestandes begab sich der Polizeilieutenant sofort nach der Anstalt. Hier traf man einen 15jährigen Knaben (Zögling der Anstalt) in einem Kellergelaß gefangen, und zwar an einer eisernen Kette, die ihm ziemlich fest um den Leib geschlungen und mit einem Schlosse versehen, während das andere Ende der Kette an einem Klotz befestigt war, so daß, wenn der Knabe sich von der Stelle fortbewegen wollte, er den ziemlich schweren Klotz mitschleppen mußte. Sein Lager bestand aus einem Strohsacke, der an der Erde lag. Auf Befragen erklärte der Vorsteher der Anstalt dem Beamten, daß dieser Knabe, welcher sich bereits am 11. Juli d. J. mit einem andern Zöglinge aus der Anstalt heimlich entfernt hatte, jedoch in Luckenwalde ergriffen und in dieselbe zurückgebracht worden war, wiederum am 21. Juli d. J. mit einem andern Zöglinge entlaufen sei, auch den Letzteren zur Flucht verführt habe. Derselbe sei in Trebbin angehalten und ihm am 30. v. M. wieder zugeführt worden. Wegen dieses Entweichens sei gegen diesen Knaben unter Zustimmung des Kuratorii der Anstalt eine 14tägige Karzerstrafe, während welcher er nur einen Tag um den anderen warmes Essen erhalten sollte, nebst 3 Ruthenstreichen festgesetzt worden. Diese Strafe werde jetzt gegen ihn vollstreckt und habe derselbe bereits 10 Tage davon verbüßt. Der Polizeilieutenant ließ den Knaben seiner Fesseln entledigen und vermittelte die Aufnahme desselben im Friedrichswaisenhause. Der gefangene Knabe war übrigens während seiner 10tägigen Haft nicht ein einziges Mal an die freie Luft geführt worden, und klagte über Schwindel, als der Beamte mit ihm ins Freie trat. Der amtliche Bericht ist der Staatsanwaltschaft zur weiteren Verfügung zugegangen.

—* In dem Zeitraum vom 1. Januar bis 30. Juni d. J. sind auf dem Landwehrkanal 4250 Fahrzeuge die untere, 3445 Fahrzeuge die obere Schleuse, mithin im Ganzen 7695 Fahrzeuge die beiden Schleusen passirt. Außerdem sind 14,003 Floßhölzer (4191 durch die untere, 9812 durch die obere Schleuse) ein- und 12,963 (9255 durch die untere und 3708 durch die obere Schleuse) ausgegangen. An Schleusengeldern sind in demselben Zeitraume an der untern Schleuse 3080 Thlr. 6 Sgr., an der obern 2517 Thlr. 18 Sgr. 6 Pf.; an Brückenaufzugsgeldern bei der erstern 582 Thlr. 5 Sgr., bei der letztern 121 Thlr. 23 Sgr., mithin im Ganzen an Gefällen 6301 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. eingenommen worden.

† Einem Gerüchte nach soll am nächsten Donnerstag die Hinrichtung des wegen Verwandtenmordes zum Tode verurtheilten Bauers Lamm erfolgen. Nach dem neuen Strafgesetzbuch soll die Todesstrafe durch Enthauptung zu vollstreckende in einem umschlossenen Raume, entweder auf einem Platze innerhalb der Mauern der Gefängnißanstalt, oder auf einem andern abgeschlossenen Platze stattfinden. Bei der Hinrichtung sollen zugegen sein: mindestens zwei Mitglieder des Gerichts erster Instanz, ein Beamter der Staatsanwaltschaft, ein Gerichtsschreiber und ein oberer Gefängnißbeamter. Von der Hinrichtung ist dem Gemeindevorstande des Orts, in welchem solche stattfindet, Nachricht zu ertheilen; derselbe hat zwölf Personen aus den Vertretern der Gemeinde oder aus andern achtbaren Mitgliedern der Gemeinde abzuordnen, um der Hinrichtung beizuwohnen. Außerdem ist einem Geistlichen von der Konfession des Verurtheilten der Zutritt zu gestatten. Auch ist dem Vertheidiger und aus besonderen Gründen anderen Personen der Zutritt zu gewähren. Die Vollstreckung des Todesurtheils wird durch das Läuten einer Glocke angekündigt, welches bis zum Schlusse der Hinrichtung andauert. Der Leichnam des Hingerichteten ist seinen Angehörigen auf ihr Verlangen zur einfachen, ohne Feierlichkeiten irgend einer Art vorzunehmenden Beerdigung zu verabfolgen. — Für den Bezirk des Berliner Stadt- und Kreisgerichts ist bekanntlich der Hof des Moabiter Gefängnisses als Hinrichtungsplatz bestimmt worden.

— Das sächsische Finanzministerium warnt vor den im Umlauf befindlichen unechten sächsischen Kassenbillets. Namentlich sind einige Gattungen Fälschungen zum Vorschein gekommen, welche zwar hinsichtlich ihrer technischen Ausführung den echten Kassenbillets keineswegs gleichstehen, aber doch den letztern ähnlich genug sind, daß ihre Unechtheit dem nicht darauf Achtenden leicht entgehen kann.

— Bei der heute angefangenen Ziehung der 2. Klasse 106. k. Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn von 10,000 Thl. auf Nr. 62,760; 4 Gewinne zu 200 Thl. fielen auf Nr. 25,450. 45,513. 49,289 und 51,968; 3 Gewinne zu 100 Thl. auf Nr. 1658. 33,909 und 59,097.

— Polizeibericht vom 17. August. Am 16. d. M. früh wurde die Ehefrau des Arbeitsmann H. von einem mit der Brust zusammengewachsenen Zwillingspaare männlichen Geschlechts entbunden. Die Mißgeburt, welche todt zur Welt gekommen ist, soll dem anatomischen Museum übergeben werden. — Zur nämlichen Zeit stürzte die 2 Jahre alte Tochter des Portiers W. aus dem hinteren Fenster der Entresolwohnung in der Dorotheenstraße und verletzte sich dabei lebensgefährlich am Kopfe. — Am Nachmittage desselben Tages wurde im neuen Kanal am Hafenplatze unfern der Schönebergerbrücke der unbekannte Leichnam eines etwa einige 20 Jahre alten Frauenzimmers, dessen Strümpfe mit M. 2. gezeichnet waren, aufgefunden. — Als zu derselben Zeit der 16 Jahre alte Sohn des Schlossermeisters Haerter mit 2 anderen Knaben auf einem Kahne nach der Pfuhlschen Schwimmanstalt fuhr und sich eben hinter dem Grundstücke Holzmarktstraße 6 u. 7. befand, sah er, daß in der Mitte der Spree ein Kind sich befand, das von dem Strome fortgetrieben wurde. Der H. fuhr nun sofort dem Kinde nach, und gelang es ihm und dem 15 Jahre alten Knaben Köppen, das Kind aus dem Wasser zu ziehen und nach dem Hause Holzmarktstraße Nr. 6. u. 7. zu bringen, woselbst es durch die Bemühungen der Frau des Kaufmanns Krahmann und des Dr. Sieber wieder ins Leben zurückgerufen wurde. Dasselbe ist der Sohn des Schiffers Schwarz, 3½ Jahr alt, der von einem Oderkahne, ohne daß man es bemerkt hatte, in die Spree gefallen war.

Aus Schlesien. Noch eine Geschichte von einem Breslauer im Oestreichischen. Ein hiesiger Lehrer, der während der jetzigen Ferien eine Reise nach Wien gemacht hatte, schlenderte eben gemüthlich in einer der Straßen der Kaiserstadt einher, als er plötzlich von einem k. k. Gendarmen angehalten und bedeutet wurde, seine Kopfbedeckung, die nach der diesen Sommer aufgekommenen Mode in einem niedrigen braunen Hute mit breiter Krämpe bestand, dem Gendarmen auszuliefern und so unbedeckt unter Gendarmenbedeckung auf die Stadthauptmannschaft mitzukommen. Dort wies sich besagter Lehrer nun als loyaler preußischer Unterthan aus und versuchte den Herren auf dem Amte nachzuweisen, daß sein Hut weder zu den demonstrativen noch zu den destruktiven Hüten gehöre; das half aber nur dazu, daß man den Lehrer selbst zwar von dannen ziehen ließ, seinen Hut aber konfiszirte. — In Militsch ist am 9. ein echtes Restaurationsfest gefeiert worden, daß Fest der Wiedergeburt der Innungen. Ob die Gewerbetreibenden wirklich und auf die Länge Heil von diesem alten, auf das Prinzip des Privilegienwesens und der Ab- und Ausschließung gegründeten Verbindungen zu erwarten haben, ob also wirklich Anlaß zur Feier eines solchen Freudenfestes gewesen sei, wollen wir hier dahin gestellt sein lassen.

Jena. In den Nachmittagsstunden des 13. d. hatte einer unserer gefeiertsten akademischen Lehrer das Unglück, den beim Scheibenschießen in einem Privatgarten angestellten Zeiger zu erschießen.

Dresden. Vor einigen Tagen bemerkte Abends gegen 10 Uhr auf dem Artillerie-Exerzierplatze die Schildwache 2 Männer,

die unter dem Schutze der Dunkelheit bemüht waren, in die Holzwand des dortigen provisorischen Laboratoriums ein Loch zu bohren. Die Schildwache versuchte mit einigen schnell herbeigeholten Kameraden, die beiden Männer zu fangen, die jedoch eilig davon liefen und auf einen in der Nähe stehenden Wagen sprangen, mit dem sie in vollem Jagen davonfuhren. Als man dem die Wache befehligenden Offizier den Vorfall melden wollte, fand man die Thüre zu seiner Baracke von außen verrammelt. Seitdem ist die dortige Wache verstärkt, von den beiden Unbekannten fehlt aber noch jede Spur. Es scheint, daß sie beabsichtigt haben, das Laboratorium in die Luft zu sprengen.

Hamburg. Die Mitglieder des früher hier bestandenen Komites zur Begründung einer deutschen Flotte sollen ernstlich mit der Absicht umgehn an den Bundestag in Frankfurt eine Eingabe zu richten, um die damals gesammelten, sehr bedeutenden freiwillig gegebenen Gelder zurück zu verlangen. Einem andern Gerücht zufolge, soll das andere Komite, welches das Kanonenboot „St. Pauli" bauen ließ und an die deutsche Marine schenkte, ebenfalls beabsichtigen, besagtes Kanonenboot in natura zurückzufordern.

Holstein. Am 15. sind die ersten Dänen in Altona eingerückt. In Kiel, wo bei dem Einmarsch der Dänen Verhöhnungen der Soldaten vorgekommen sind, macht die Polizei an den Straßenecken bekannt, daß „bei Vermeidung der Arretirung und willkürlicher Bestrafung" das Stehenbleiben und Zusammenrottiren vor den militärischen Posten und Patrouillen untersagt ist. In demselben Anschlage ist alsdann weiter befohlen: „sich jeder beleidigenden Aeußerungen und Geberden gegen eine Militärperson zu enthalten, da, von der strengsten Ahndung des Kontravenienten abgesehen, das Vorkommen solcher Beleidigungen zu den unangenehmsten und allgemeinen Maßregeln Veranlassung geben würde."

Schweiz. Beide Räthe beschäftigten sich am 13. mit Eisenbahnen. Der Nationalrath ertheilte dem Vertrag zwischen dem Großherzogthum Baden und der Schweiz in Betreff der Weiterführung der badischen Eisenbahnen über schweizerisches Gebiet nach Konstanz die Genehmigung. Wie man vernimmt, hat der Nationalrath in seiner am 11. gehaltenen geheimen Sitzung über die Petitionen um Gegenmaßregeln gegen die deutschen Zollvereinsstaaten motivirte Tagesordnung erkannt.

Paris, 15. August. Das heutige Fest, die Adlervertheilung an die Nationalgarden u. s. w. ist ohne Störung vorübergegangen. Der Enthusiasmus war unbedeutend; die ministeriellen Blätter werden dies dem Sturm und Regen zuschreiben, welche so unanständig waren, in das Festprogramm störend einzugreifen. Die Zahl der politischen und nichtpolitischen Begnadigungen, welche vom „Mon." gemeldet werden, beträgt 1200. Gestern Nachmittag wurde in verschiedenen Theatern gespielt, wobei Jedermann ohne Entree zugelassen wurde. Die Ordnung wurde überall so musterhaft erhalten, daß im Théâtre français innerhalb 4 Minuten 3000, in der komischen Oper in 5½ Minuten dieselbe Zahl und in der großen Oper innerhalb 6 Minuten 5000 Menschen Platz genommen hatten. An der großen Oper war die Masse der genußsüchtigen Arbeiter zu bemerken, an der komischen Oper dasselbe. Die denkenden Arbeiter hatten sich im Théâtre français eingefunden, wo Cinna gegeben wurde. Die Eröffnung der Theater fand um 2 Uhr statt. Seit halb 10 Uhr harrte die Menge in unabsehbaren Reihen, die sich von selbst in musterhafter Ordnung disziplinirten. — Für die reservirten Plätze auf den Tribünen zur Feier des heutigen Tages waren 60,000 Eingaben gemacht, während man im Ganzen nur 3000 Billette ausgab. Wegen der 14 Ehepaare, welche an diesem Tage auf Staatskosten ausgestattet werden sollen, haben sich 12,797 Konkurrenten gemeldet. — Der Polizeiminister soll mittelst Rundschreibens an die Präfekten die Genehmigung der Journalverwarnungen für die Folge sich vorbehalten haben. Zugleich meldet man, daß die „Gazette de France" verwarnt und das „Siècle" gerichtlich belangt worden.

Paris, 16. August. Der Hallenweiber-Ball, welcher gestern Abend in einem auf dem Markte des Innocents errichteten Gebäude stattfinden sollte, ist auf heute vertagt worden, da gestern der Wind einen Theil des Gebäudes umgerissen hatte. (Tel. Dep.)

Italien. Am 9. ist in Genua die Mutter Mazzini's gestorben. — Die in der Lombardei gemachten Entdeckungen einer auch in Mittelitalien verzweigten politischen Verschwörung wiederholen sich hier und dort im Kirchenstaat und zwar ist ihr Bestehen nicht allein unter Zivilisten, sondern auch unter den Truppen erwiesen. An einigen Orten, auch im nahen Velletri, entflohen bereits mehrere Soldaten mit Sack und Pack (man versichert 20 Jäger aus Velletri), als sie befürchten mußten, entdeckt zu werden. Bei Nettuno sollen sich letztere auf ein sardinisches nach Genua segelndes Fahrzeug gerettet haben. Die Organisation der päbstlichen Armee rückt überhaupt um keinen Schritt vorwärts.

Amerika. Nach Berichten aus Lima (Peru) ist Garibaldi auf seinem Schiffe in genannter Stadt angekommen. Sowohl die Bevölkerung als die Regierung empfingen den ehemaligen General der römischen Republik mit großer Begeisterung. Es wurde ihm von der Regierung der Republik des Aequator der Oberbefehl über die Armee angetragen; es scheint jedoch, daß Garibaldi ihn ausgeschlagen hat, da er unabhängig bleiben will für den Fall, daß es in der alten Welt wieder einmal drunter und drüber geht.

Vermischtes.

Eine Inauguration der Zukunft von Taxile Delord.

Der Großherzog von Weimar hat so eben eine neue Statue von Goethe angeordnet. Die Statue wird in kolossaler Größe ausgeführt werden und den Dichter im Morgenkostüm darstellen. — Die Stadt Weimar besitzt bereits eine ziemlich große Anzahl von Goethestatuen. Die Reisenden, welche diese Stadt besuchen, bewundern: einen Goethe zu Fuß, einen Goethe zu Pferde, einen sitzenden Goethe, einen Goethe als römischen Kaiser, einen Goethe als Geheimerath.

Dabei zählt der Goethe als Achilles im Schloßpark nicht, der einer Sammlung der Damen des Großherzthums seine Existenz verdankt. Dieser ist nackt.

Seit der Dichter des Faust an den Ufern der Ilm sich niedergelassen, ist es zur Tradition geworden, am Hofe von Weimar jedes Jahr eine neue Goethestatue einzuweihen. Alle drei Jahre errichtet man eine für Schiller, alle fünf für Wieland. Man feiert ferner den Jahrestag des Todes von Goethe, den Geburtstag von Goethe, den Konfirmationstag von Goethe.

Den Tag, an welchem man Goethe zum ersten Male Bärlappenmehl hinter die Ohren strich, ferner den Tag seiner Impfung, den Tag, an welchem ihm Ader gelassen, an welchem er purgirt worden ꝛc. Von dreihundertfünfundsechszig Tagen, aus welchen das Jahr gewöhnlich besteht, wird die Hälfte der Goethefeier gewidmet, ein Viertel der Schillerfeier und das letzte Viertel der Wielandfeier.

Die Bewohner von Weimar haben keine andere Beschäftigung, als Morgens aufzustehen, ihre Pfeife zu rauchen, ein Drama von Goethe zu lesen, zu frühstücken, wieder eine Pfeife zu rauchen, einen Roman von Goethe zu lesen und so fort von Morgens bis Abends. Weimar lebt nur von Goethe und durch Goethe. Man sieht in dieser Stadt: die Goethestraße, den Goetheplatz, den Goethemarkt, den Goethesquare, die Goethebrücke.

Man liest an der Thüre der öffentlichen Etablissements auf Marmorplatten mit Goldlettern: Hier las Goethe die Zeitungen. Hier spielte Goethe alle Tage mit Schiller Domino um seine halbe Tasse Kaffee. Hier ließ sich Goethe rasiren. Hierher kam Goethe jeden Nachmittag, um ein Törtchen zu essen und ein Glas Rheinwein zu trinken.

Kein Bewohner von Weimar würde vor dem Lesekabinet, dem Kafé, dem Barbier, dem Pastetenbäcker Goethes vorübergehen, ohne den Hut abzunehmen. Einige beugen sogar das Knie. Die, welche Kinder haben, zeigen ihnen daß ehrwürdige Etablissement und lehren sie den großen Goethe loben und segnen.

Da der Dichter des Egmont sehr häufig umzog, so giebt es in Weimar zwanzig von ihm bewohnte Häuser. Jedes von ihnen ist mit einer Inschrift und einer Büste geziert.

Seine verschiedenen Häuser sind für die Bewohner von Wei-

Berlin,
Verlag von Theodor Hofmann.

Hierzu eine Beilage.

Druck von W. Pormetter in Berlin,
Kommandantenstr. 7.

Beilage zu Nr. 192. der Urwähler-Zeitung.

Mittwoch, den 18. August 1852.

mar lauter Wallfahrtsorte. Zu bestimmten Zeitpunkten des Jahres macht man seine Stationen nach den Goethehäusern. Wer diese fromme Pflicht versäumte, wurde von seinen Mitbürgern als Atheist angesehen.

Einer unserer Freunde, der auf Reisen ist, schreibt uns von Weimar: „Ich wohne im Hotel Goethe, ich frühstücke im Café Goethe, ich gehe auf dem Goethewege spazieren, ich besuche das Goethe-Kasino, zur Abwechselung auch den Goethe-Garten.

Die Regierung hat so eben die Bildung eines Goethe-Museums angeordnet, es wird ausschließlich aus Gegenständen bestehen, die Goethe gehört haben. Man wird dafür eine Gallerie an das Goethe-College anbauen.

Diesen Morgen begegnete ich Franz Liszt auf dem Goethequai. Ich fragte ihn, wie er sich befinde und was er arbeite. „Ganz gut," antwortete er, „ich arbeite an einer Kantate für die Einweihung des großen Goethedenkmals. Heute Abend giebt man im Theater Goethe's Götz von Berlichingen. Ich verlasse Sie, um dieser Aufführung beizuwohnen." So Goethe und kein Ende. — — —

Doch, Spaß bei Seite! In Frankfurt steht Goethe, wozu noch in Weimar? Wäre es nicht an der Zeit, im Geiste der großen Männer zu handeln, statt ihnen Denkmäler zu errichten? Baut die Bühnen, den Ort der herrlichsten Verwirklichung der Dichter-Schöpfungen, im Geist dieser Heroen, spielt Komödie, wie sie es verdienen, und seht ihre Werke mit der Pietät, auf die sie gerechten Anspruch haben, so werdet Ihr Eure Lieblinge würdiger feiern, als durch die Abschlagszahlungen für ihre Statuen.

—* Das „Danziger Dampfboot" entlehnt dem „Publ" eine Mittheilung, in welcher von der Gesunkenheit einer Baronesse die Rede ist — die Dame war im Alter von 16 Jahren, durch einen Offizier verführt, ihren in Sachsen vorhandenen Eltern entflohen und von diesen später in einem öffentlichen Hause zu Hamburg aufgefunden worden — und schickt der Erzählung eine moralische Abhandlung voraus, in welcher folgender Satz enthalten ist: Geburt und Bildung für sich allein sind oft die furchtbarsten Feinde der schönsten weiblichen Tugend!!

Verantwortlicher Redakteur: Hermann Holdheim in Berlin.

Arena.

Mittwoch: **Große außerordentl. Vorstellung** des Herrn Direktor **Jean Weitzmann.** Zum Schluß, auf allgemeines Verlangen: **Die Peri v. Trapezunt.**

Anfang 6½ Uhr.

Billets sind am Tage der Vorstellung vorher Lindenstraße und Bellealliance-platz-Ecke, in der Tabackshandlung zu haben. Ganz besonders gewährt die neu erbaute für sich allein dastehende Tribüne mit numerirten Plätzen eine Uebersicht über die Arena. Preise der Plätze. Tribüne: 7½ Sgr. 1. Platz: 5 Sgr. 2. Platz: 2½ Sgr. 3. Platz: 1 Sgr. Kinder zahlen auf dem 1. u. 2. Pl. die Hälfte.

Bergfestung Windmühlenberg.

Mittwoch: Feier des Ernte-Festes, arrangirt durch Herrn Noack.

Wieland's Caffeehaus, Weberstr. Nr. 24a.

Donnerstag, den 19. August; Kaffeekränzchen.

C. G. Remme, Geräthmacher,

97. Markgrafenstr. Nr. 97.,

empfiehlt den Herren Schuhmachern eine Auswahl von den modernsten Leisten à Paar 7 u. 8 Sgr., Keilleisten à Paar 12 und 13 Sgr., sowie auch Speilraspeln, das Paar zu 25 Sgr. und verspricht das beste Geräth zu den billigsten Preisen.

1 eis. Ofen u. 1 Eckspinde bill. zu verk., Kl. Alexanderstr. 27a.

Die Nähnadelfabrik

von

Stephan Beissel's Wittw. & Sohn

in Aachen

bestehend seit 1730 unter derselben Firma

ist die einzige des Continents, welche auf der Industrie-Ausstellung in London 1851

die Preis-Medaille

für Nähnadeln

erhalten hat.

Die Fabrik bürgt nur für die Güte ihrer Nähnadeln, wenn sie die beigefügte Etiquette tragen.

Die Etiquette ist Golddruck auf weiß Glanzpapier.

Die zweite Qualität trägt dieselbe Etiquette mit dem Unterschied, daß statt des Wortes „Beste" 2 Qual. steht.

Preise für den Detail-Verkauf:

Erste Qualität: 3 Silbergroschen (
Zweite Qualität: 1½ Silbergroschen (für 25 Nadeln.

Die höchsten Preise für getragene Kleidungsstücke, Pfandscheine, Uhren, Gold und Silber, Münzen zahlt

Rosenfeld, Molkenmarkt Nr. 11.

Die höchsten Preise für Juwelen, Gold, Silber, Uhren, Tressen, Pfandscheine, Münzen ꝛc. zahlt

L. M. Rosenthal, Spandauerstr. 60, der Post gegenüber.

Knochen, weißes Glas, Papier, Lumpen, (Tuchlumpen), alt Eisen u. dgl. werd. zum höchst. Preise bez., alte Roßstr. 5., a. d. Hofe.

Ich wünsche sogleich oder zu Michaeli ein Atelier zu miethen

G. Gräf, Maler, Thiergartenstr. 22. (Odeum).

Eine freundl. Wohn. von 3 Stuben, Küche u Zubehör ist bill. zu vermiethen Fliederstr. 12 unweit der Neuen Königstraße.

Ein Lehrling der hier seine Angehörigen hat, wird für ein hiesiges Tuch-Geschäft zum 1. September oder 1. Oktober gesucht. Selbstgeschriebene Adr. nimmt unter H. 48. d. Int.-Comt. entgeg.

Ein Schuhmacherlehrling wird gesucht, Niederwallstr. 35.

1 tücht. Holzbildhauer find. dauernde Besch. b. Plate, Linienstr. 32.

1 tüchtigen Gehülfen verlangt Dietrich, Mechaniker, Linienstr. 32.

Eine tüchtige Cigarren-Sortirerin wird sogleich verlangt, Kommandantenstr. 56. bei **C. E. Wohlfahrt & Comp.**

1 Barbiergeh. kann Arbeit bek. bei Winter, Kommandantenstr. 71.

Ein Poliergeh. wird verl., A. Jakobstr. 49. Schütte, Tischlermstr.

1 Klempnergef. auf Lackirarbeit f. Geschäft. Mohrenstr. 44. Adler.

Jahrgänge der Vossischen Ztg. kauft: Rahn, Grenadierstr. Nr. 39.

Gute Hornarbeiter sind. Beschäftig. in d. Stockfabr. Heil. Geiststr. 4.

Ein Werkführer u. Sortirer sucht in einer Cigarrenfabrik sofort eine Stelle. Adr. sub K. 6. in der Exped. d. Bl.

Den am 14. erfolgten Tod des Kürschners Johann Glatterer zeigt hiermit tief betrübt an die Wwe. Christiane Glatterer, geb. Hertel.
Berlin, 16. Aug. 1852.

Gründlicher Unterricht im Schneidern für Damen wird unter jeder Bedingung in kurzer Zeit nach einer sehr leicht faßlichen Methode für ein mäßiges Honorar gelehrt.
Henriette Voigt, Wilhelmstr. 43a eine Treppe.

Dampfschifffahrt
nach Seebad Misdroy.

Das Dampfschiff „Greif" Capitain Scheltz fährt bis auf Weiteres: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, Mittags 12 Uhr, von hier nach Neu Kalhofen, und Montag, Mittwoch und Freitag, Vormittags von Neu Kalhofen nach Stettin zurück.
Stettin, den 11. August 1852.
Schultz & Dammast.

Die auf **drei Millionen Thaler** und **einem Reservefonds von 128695 Thlr.** fundirte
Preuß. National-Versicherungs-Gesellschaft z. Stettin
nimmt Versicherungen auf Immobilien, Mobilien, Fabrik-Anlagen, Waarenlager, Feldfrüchte, Vieh ꝛc. gleich andern soliden Gesellschaften zu billigen, aber festen Prämien an und leistet durch ihre Fonds und Rückversicherungsverträge die größte Sicherheit und den Hypothekengläubigern auch selbst dann Gewähr, wenn im Schadenfalle die Entschädigungssumme durch die Schuld des Versicherten als verlustig angesehen werden könnte.
Jede Auskunft wird ertheilt und Anträge zur Versicherung angenommen von den Agenten
Hrn. Julius Cohn, Königsstr. Nr. 39.
" Wolff Hirsch, Landsbergerstr. Nr. 39.
" Julius Röllig, Friedrichstr. Nr. 84.
" A. L. F. Sasse, Landsbergerstr. Nr. 41.
" P. Waldeck, Oberwallstr. 9. (Ecke des Hausvoigteiplatz)
und im Geschäftslokal des Hauptagenten
Hugo Löwenberg, Neue Friedrichsstr. Nr. 40.

Colonia.
Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Cöln am Rhein.

Grund-Kapital	3,000,000 Thlr.
Sämmtliche Reserven	985,826 "
Prämien- u. Zinsen-Einnahme p. 1851.	772,473 "

Haupt-Agentur zu Berlin.

Diese durch ihre großen Garantie-Mittel, wie auch durch gewissenhafte Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten gleich sehr anerkannte Gesellschaft fährt fort, unter soliden Bedingungen und billigen Prämien gegen Feuers- und andere damit verbundene Gefahren zu versichern.
Mit bester Ueberzeugung empfehlen wir daher die Anstalt dem Publikum im Allgemeinen — und unsern Freunden insbesondere.
Die Polizen werden von uns vollzogen; Anträge aber auch noch durch nachgenannte Agenten vermittelt, und sowohl von diesen als in unserem Komptoir jedwede gewünschte nähere Auskunft bereitwilligst ertheilt.
J. F. Poppe & Comp., Neue Friedrichsstr. 37.
J. Louidowsky, Klosterstr. 92., Th. Radeloff, Mauerstr. 90.
Carl Wolff, Sebastianstr. 43. A. T. Girach in Schöneberg.

Für Syphilitische u. Flechtenkranke Sprechstunde früh bis 9 Uhr.
Dr. **Eduard Meyer,** prakt. Arzt u. Wundarzt, Roßstr. 8.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: Berlin bei Geelhaar — Springer — David — Amelangs Buchh. — Mittlers Buchh. — Jonas'sche Buchh. —
Potsdam bei Gropius, Dümmler'sche Buchhandlung.

Der Arzt als Hausfreund. Ein treuer u. zuverlässiger Rathgeber für Familienväter und Mütter bei den Krankheiten eines jeden Alters und Geschlechts. Bearbeitet vom Hofrath Dr. **S. Ruppricht,** prakt. Arzt zu Breslau. Preis 22½ Sgr. Der Hr. Verfasser, über 30 Jahre praktischer Arzt, hat in diesem Werke einen zuverlässigen Rathgeber für Nichtärzte geliefert, dem Jeder mit Zuversicht folgen kann.

510 Stammbuchaufsätze

aus den Werken der vorzüglichsten Schriftsteller gesammelt. 3te Auflage. geh. 7½ Sgr.

Goldenes Schatzkästlein

eine auserlesene Sammlung von 300 vorzüglichen und erprobten Rathschlägen, Mitteln und Recepten. 6te Auflage. geh. 15 Sgr. Von diesem wahrhaft nützlichen und unentbehrlichen Familienbuch, welches einen Schatz von werthvollen Sachen für jede Hauswirthschaft enthält, sind von den früheren 5 Auflagen gegen 30,000 Exemplare verkauft worden. Alle, welche das Buch kauften, schätzen es seiner wirklich guten und zuverlässigen Rathschläge und Mittel wegen. Der halbe Thaler, welchen man für dies Buch zahlt, bringt hundertfältige Zinsen.

Dr. **W. Neugebauer's**
Neuestes Taschen-Fremdwörterbuch

enthaltend die Erklärung und Verdeutschung von 6500 in der heutigen Schrift- und Umgangssprache vorkommenden fremden Wörter, Redensarten und Abkürzungen. Dauerhaft geb. 6 Sgr.

Neue Karte der Provinz Brandenburg
von F. Handtke, größtes Kartenformat, 10 Sgr.

Die bürgerliche Köchin.

☞ Ein vollständiges Kochbuch, enthaltend **532** Anweisungen, nahrhafte und wohlschmeckende Speisen auf gute und doch sparsame Art zu bereiten, sowie allerhand nützliche u. für jede Hauswirthschaft wichtige Mittheilungen und Vorschriften.

☞ Dieses 16 Bogen starke, vorzüglich bearbeitete Kochbuch kostet sauber gebunden 7½ Sgr. (Verlag von C. Flemming).

Erklärung.

Auf die Anzeige des Herrn Thiele u. Gen. als Vorstand und Curatorium der Vereins- u. Verbrüderungskasse vom 13. August c. erwidern wir, daß unser Austritt aus dem Curatorio lediglich deshalb erfolgte, weil die Majorität des Gesammtvorstandes die Aenderung des Statuts mit Umgehung der Generalversammlung vorzunehmen beschloß, dies aber eine offenbare Verletzung des geltenden Statuts (§. 22) ist. Die Auffassung des k. Polizei-Präsidiums von unserer Stellung kann uns von unseren Pflichten nicht entbinden. Was jene Anzeige weiter besagt, berührt uns nicht und halten wir es für völlig überflüßig, eines Weitern darauf zu antworten, bedauern aber, daß jene Herren auf Kosten der Kasse zu so weitläuftigen Erklärungen sich veranlaßt finden konnten. Uebrigens fordern wir die Mitglieder der Kasse hierdurch auf, mit uns von dem Vorstande die Berufung einer Generalversammlung zu verlangen.
Berlin, den 16. August 1852.
Jul. Berends. Dr. **Tappert.** **Ch. Schäffer.**